

Kladderadatsch.
Humoristisch-satirisches Wochenblatt (Berlin)

Das Ende vom Liede

(8. Oktober 1876)

Blödsinn'ge Thorheit, Wahnverblendung!
Mach', Hamid, nun dein Testament,
Ergib dich in des Schicksals Wendung;
Es geht mit deinem Reich zu End'.
5 Zu trotzen wagst du kühn den Großen
Europa's, die dir längst gegrollt?
Du willst, daß sie vom Thron dich stoßen? —
Dir soll geschehn, wie du gewollt!

Du warfst hinaus die Friedensboten
10 Und greifst zum Schwert? — Wohlan, es sei!
Bald wird statt diplomat'scher Noten
Ertönen ernst're Melodei.
Schon tönt der Ruf von Land zu Lande:
Auf, laßt uns jagen unverzagt
15 Nach Asien die Barbarenbande
Der Moslem — hei, welch' lust'ge Jagd!

Hörst du an deinen Thron nicht schlagen
Der Brandung wild empörten Schlag?
Wenn Russ' und Brite sich vertragen,
20 Dann naht für dich der letzte Tag;
Und wenn mit Frankreich gar verbündet
Deutschland dasteht, wenn Oesterreich

Die inn're Einheit fest begründet,
Dann zittre vor dem Todesstreich!

25 Was für unmöglich ward gehalten,
Das größte Wunder — es geschah:
Vereint stehn heut der Welt Gewalten,
Sechs große mächt'ge Völker da.
Du willst nicht an dies Wunder glauben
30 Und hältst es schier für Gaukelei?
Es bringen Rußlands Pickelhauben
Dir bald den rechten Glauben bei!

Des Krieges Würfel ist gefallen;
Bald fällt vielleicht der erste Schuß,
35 Und Schlachtendonner hört man schallen
Und Siegesruf am Bosphorus:
Des Sultans Thron, er liegt in Scherben;
Sein Reich — ein ries'ger Trümmerhauf!
Er wollt' es so, er wollt' verderben —
40 Nimm denn, Verderben, deinen Lauf!

Textnachweis:

Kladderadatsch (Berlin), 29. Jahrgang, Nr. 47 (8. Oktober 1876), S. 186.